

YANNIK AKAH | ANNA STEINERT

EVER IN FLUX

AB 26.02.2026



Yannick Ackah, **Masks of Society**, 2025, Acryl, Wachskreide, Zeitung, Papier- und Stoffcollage auf Leinwand, 160 x 140 cm



Anna Steinert: **Konstrukt aus uralter Materie**, 2025, 170 x 145 cm
Öl, Acryl, Oilstick auf Leinwand

Gemeinsam mit dem Kunstverein Jesteburg e.V. präsentiert die Galerie Melbye Konan ab 26.06.2026 die Ausstellung „EVER IN FLUX“ mit Arbeiten von Yannick Ackah und Anna Steinert. Die Ausstellung findet in den Räumen der Galerie in Hamburg statt und wird von Isa Katharina Hänsel, künstlerische Leitung des Kunstverein Jesteburg e.V., kuratiert.

Veranstaltungsort:

Galerie Melbye Konan
Mittelweg 169
20148 Hamburg

Ausstellung:

26.06.2026 – 24.04.2026

Gefördert durch:



Ever in Flux versammelt zwei künstlerische Positionen, die das Subjekt nicht als feste Größe begreifen, sondern als etwas, das sich im Übergang formt. Yannick Ackah und Anna Steinert gehen der Frage nach, wie Identität entsteht, wenn Kategorien wie Figur, Herkunft oder Rolle ihre Stabilität verlieren und als prozesshafte Zustände sichtbar werden. Beide interessiert der Moment des Kippens – dort, wo Bilder sich verschieben und das Selbst als etwas Werdendes erfahrbar wird.

Der Kunsthistoriker Hal Foster hat das zeitgenössische Subjekt als fragmentiert, gespalten und nur in Teilaspekten lesbar beschrieben. In Ackahs Malerei zeigt sich diese Fragmentierung als präzise organi-

sierte Bildarchitektur: Maskenhafte Gesichter, urbane Muster und farbige Verdichtungen treten in rhythmische Beziehungen zueinander. Identität erscheint hier nicht als Essenz, sondern als offenes, vielstimmiges Gefüge kultureller Bezugnahmen.

Anna Steinert verfolgt einen anderen, jedoch ebenso konsequenten Ansatz. Ihre Malereien öffnen Erfahrungsräume, in die der Blick eintreten kann – ein „Wandern der Einbildungskraft“ im Sinne Hannah Arendts. Der malerische Prozess ist dabei von intensiven inneren Spannungen geprägt: Verdichtung und Auflösung, Widerstand und Neubildung schreiben sich als Schichtungen, Brüche und Öffnungen in die Bildoberflächen ein. Zerstörung und Wiederaufbau erscheinen nicht als Motive, sondern als formale Verfahren.

Diese Logik setzt sich in Steinerts Masken und installativen Arbeiten fort. Sie fungieren nicht als Requisiten, sondern als Mittel der Identitätsauflösung, als Werkzeuge performativer Verwandlung. Die Masken wirken, als seien sie den Bildern selbst entstieg – Protagonisten einer inneren Topografie, die sich im Ritual und im Spiel mit Rollen fortsetzt.

Im Zusammenspiel beider Positionen wird sichtbar, was Achille Mbembe als relationales Subjekt beschreibt: Identität entsteht nicht aus einem inneren Kern, sondern aus Verflechtungen, die das Selbst überschreiten. Bei Ackah sind es kulturelle Ströme, die seine Figuren durchziehen; bei Steinert imagi-

näre, performative und affektiv aufgeladene Kräfte, die Körper und Rollen in Bewegung versetzen.

Auch Sylvia Wynters Verständnis des Menschen als hybridem, situativem Wesen bietet einen produktiven Resonanzraum für diese Ausstellung. Ever in Flux zeigt ein Subjekt, das sich nicht repräsentiert, sondern bildet – in Übergängen, Brüchen und Verkörperungen. So entfaltet die Ausstellung eine gemeinsame Vorstellung davon, was Kunst heute leisten kann: Sie eröffnet Räume, in denen Identität nicht bestätigt, sondern befragt, erweitert und neu erfahrbar wird.

